



# Fallschirmsport

## Mein erster Sprung

von Yvonne Ebenau

(BAZ Dresden)

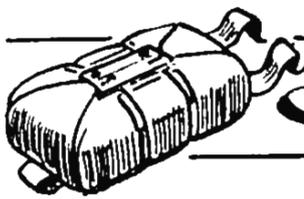
Am 1.7.1983 trafen wir uns früh auf dem Bahnhof, um nach Halle-Oppin ins Sprunglager zu fahren. Nach einer lustigen Zug- und Busfahrt kamen wir nun in Halle-Oppin an und gingen gleich Mittagessen, denn der Magen knurrte uns fürchterlich. Dort erfuhren wir auch gleich von einer neuen Sicherheitsbestimmung, die aufgrund eines Unfalls notwendig geworden war. Die Angst stieg, als die Sprungbücher zur Kontrolle eingesammelt wurden. Die Frage: Wer muss wieder nach Hause fahren? - stand in jedem Gesicht geschrieben. Doch die Angst verging schnell, als wir erfuhren, dass keiner von uns fahren muss.

Der Freitagabend und der Sonnabend wurden zum theoretischen Unterricht, zur Belehrung für Sicherheitsbestimmung und zum Sprungspiel für den nächsten Tag genutzt. Ich fühlte mich noch ganz wohl in meiner Haut und spürte kaum was von Aufregung. Die Nacht verging, der Morgen erwachte, eigentlich wie jeder Tag, aber irgendwie war es doch ein besonderer Tag, denn ich wollte an diesem Tag meinen ersten Sprung ins Leere wagen. Noch meine Sinne beisammen, ging ich zum Morgenappell. Was sich aber blitzartig änderte, als ich hinter mir das Absetzflugzeug An-2 hörte. Ein furchtbares Gefühl in der Magengegend begann und ich hätte auf der Stelle eine Kehrtwendung machen können. Aber ich dachte mir, feige willst du nicht sein! Ich versuchte so wenig wie möglich die Aufregung mir anmerken zu lassen.

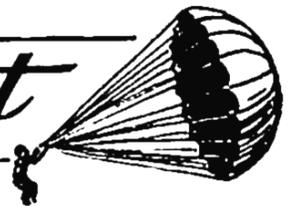
Der Appell war zu Ende, der Zug marschierte in Richtung Landeplatz, wo die Packplanen ausgebreitet wurden. Wir mussten uns beeilen mit dem Ausbreiten unserer Packplanen, denn unsere Gruppe, die aus Anfängern bestand, sollte eine der ersten Gruppen zum Springen sein. Der Befehl „Anlegen“ ließ nicht lange auf sich warten. Jetzt war es soweit. Ich sollte springen. Ich legte die Fallschirmausrüstung an und stellte mich zur Kontrolle in die Reihe. Mein Gefühl der Aufregung ging ein wenig zurück. Nun kam die Neugierde zum Vorschein, wie der erste Sprung sein wird. Die einzigen Gedanken, die ich jetzt noch hatte, drehten sich um den Sprung und um den Satz: Du musst springen, du kommst mit dem Fallschirm runter und nicht anders!

Die Endkontrolle und die Frage „Ob jeder sich imstande fühlt zu springen“ waren hinter uns gebracht. Keiner trat vom Springen zurück. Es wollten alle wagen. Wir erhielten unsere Sprungaufträge und gingen zum Flugzeug. Unser Sprunglehrer schloss die Flugzeugtüre, das Flugzeug rollte an und hob sich nach kurzer Zeit von der Erde ab. Ich dachte bei mir: „Jetzt ist es zu spät, du kannst nicht mehr zurück“. Die erste Zeit saß ich im Flugzeug und starrte vor mich hin. Als ich mich an das Fliegen gewöhnt hatte, mussten wir in einer Höhe von 250 m unsere Aufzugsleine einhängen. Nun wagte ich auch einen Blick nach draußen. Die Erde sah schön aus, ganz klein von oben.

400 m - die Tür wurde geöffnet und ich verfiel kurz in Gedanken. Es war so, wie es uns in Filmen gezeigt wurde. Unser Sprunglehrer stand an der Tür, schaute nach draußen und lächelte uns an. 600 m - Der erste musste zur Tür, er nahm die Absprunghaltung ein und auf Befehl verließ er das Flugzeug. Er verschwand und ich verlor ihn aus den Augen. Es folgte einer auf den anderen. Und ich staunte, was sie Leute für Mut hatten. Jetzt wurde ich an die Tür gewunken. Ich erhob mich und ging zur Tür. Der



# Fallschirmsport



## Mein erster Sprung

Gedanke „Hier willst du raus?“ ging mir durch den Kopf. Ich schaute nochmals zu den anderen, die mir lächeln zunickten. Ich nahm Absprunghaltung ein und auf den Befehl „Sprung“ verließ ich ohne zu zögern das Flugzeug.

Ich hielt mich krampfhaft am Gurtzeug fest. Um das Gefühl zu haben, dass ich mich festhalte. Aber es wirbelte mich ununterbrochen durch die Luft. Plötzlich der Öffnungsstoß, der Schirm entfaltet sich und ich hatte einen sicheren Halt. Die Freude war groß, als ich die Erde unter mir erblickte und meinen Schirm über mir in seiner vollen Größe und Schönheit. Meine Augen füllten sich mit ein paar Freudentränen und ich hätte vor Glück schreien können. Der Schirm brachte mich sicher auf die Erde. 20 m vom Sandkasten entfernt schlug ich auf.

Ich nahm meinen Packen von Schirm auf und stiefelte langsam, noch mit ein wenig Zittern im Körper, zu den Packplanen zurück. Ich gratulierte den anderen zum ersten Sprung. Nach einer Weile dachte ich auch daran, dass das Springen das zweitschönste Gefühl ist, was man haben kann. Ich werde wieder springen, da gibt es gar keine Frage.

*(Bericht von Yvonne Ebenau für die Chronik der Dresdner GST-Grundorganisation Fallschirmsport Robotron vom Juli 1983)*

